



1. Bayreuther Jura Slam S. 4



Ökonomiekongress S. 5



Juratage 2014 S. 8



Anja fragt nach S. 13-14

Bayreuth bietet Möglichkeiten und Platz zur Entfaltung

Liebe Alumni,

Bayreuth ist „schön, kulturell reichhaltig und lebenswert“, aber auch „langweilig, spießig und zäh“. Wie die neuere mediale Diskussion zeigt, lässt sich vortrefflich darüber streiten, welche Einschätzung Bayreuth wohl zutreffender charakterisiert. Die Wahrheit liegt, wie so oft, irgendwo dazwischen, und beide Positionen haben in differenzierter Form wohl ihre Berechtigung. Ungeachtet dessen sind die diskutierten Gegensätze für alle, die Bayreuth kennen bzw. hier leben, keine allzu überraschende Neuigkeit, sondern vielmehr ein Umstand, der Bayreuth zu dem macht, was es mitunter ist: Ein Ort der Möglichkeiten, an dem Denken viel Platz zur Entfaltung hat.

Sie als Alumni konnten Bayreuth mit all seinen Vorzügen über einen längeren Zeitraum kennenlernen und können über viele positive Erinnerungen berichten. Losgelöst davon, ob es ursprünglich Ihre bewusste Entscheidung war, Ihr Studium in Bayreuth aufzunehmen, oder ob andere Faktoren ausschlaggebend dafür waren, in Bayreuth zu studieren – Sie haben die sich bietenden Möglichkeiten genutzt und letztlich mehrheitlich Ihr Studium hier abgeschlossen. Sie alle haben Ihre Erfahrungen gesammelt, und viele von Ihnen haben nach dem Studium in Bayreuth spannen-

de und erfüllende Aufgaben in Unternehmen, Kanzleien, kulturellen oder sozialen Einrichtungen übernommen.

Florian Zinnecker bemerkte in seinem Beitrag im „Nordbayerischen Kurier“ vom 1.9.2014 treffend, dass es neue Ideen in Bayreuth schwer haben. Als Grund identifiziert er einen Teufelskreis aus der Exotik des Neuen, Bayreuther Skepsis, unzureichender Qualität und mangelnder Beharrlichkeit. Diesen Teufelskreis versuchen wir als Universität gemeinsam mit Stadt, Unternehmen und überregionalen Akteuren zu durchbrechen. Vielzählige Initiativen, Veranstaltungen und Engagements - wie z.B. die Stadtgespräche, Campus erleben, das Konzept Entrepreneurship und Innovation, die TechnologieAllianzOberfranken (TAO) oder die Nordbayern-Initiative der Bayerischen Staatsregierung - tragen hierzu bei. Dabei zeigt sich, dass gerade Städte wie Bayreuth viele Möglichkeiten bieten, sich im Sinne des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandorts aktiv einzubringen und damit Dinge nachhaltig zum Positiven zu beeinflussen. Wir bereiten die Grundlage dafür, dass gute Ideen entstehen und nicht anderswo umgesetzt werden müssen, sondern dort, wo sie den größten Nutzen stiften. Die hervorragenden Möglichkeiten unterstreicht zudem

nicht zuletzt die, von der Alexander von Humboldt-Stiftung ausgewiesene, erstklassige internationale Vernetzung der Universität Bayreuth, welche gleichermaßen positive Effekte für die Stadt Bayreuth mit sich bringt.

Angestoßen durch einen ehemaligen Studenten und Doktoranden

Fortsetzung auf S. 2.

Editorial.....	1-2
Bayreuther Zukunftsforum.....	2-3
1. Bayreuther Jura Slam.....	4
6. Bayreuther Ökonomiekongress.....	5
FACT Alumni beim Homecoming 2014.....	6
4. Bavarian Micro Day.....	7
Juratage 2014.....	8
MeKuWi-Student beim Bertelsmann-Wettbewerb.....	9
Universitätsübergreifendes Doktorandenseminar.....	10
Qualitatives Methodenseminar in Brüssel.....	11
Präsentation auf der GIKA-Konferenz.....	11
Regionalgruppen.....	12
1. Treffen der Regionalgruppe Hamburg.....	12
Anja fragt nach bei ... Jörg Holtmann.....	13-14
Bayreuther GesundheitsökonomInnen zeigen Flagge.....	14
Vielfältigkeit der Medienbranche.....	15
Buchvorstellungen.....	16
<i>Zum Wandel von Partnerschaftsformen in Deutschland</i>	
<i>Umsetzung des Nachhaltigkeitsgedankens in Unternehmen</i>	
Impressum.....	16

Fortsetzung von S. 2.

unserer Universität, zeigt die Diskussion auch, dass es an der Zeit ist, sich mit dem Verhältnis der Stadt und ihren Einwohnern auf der einen und unserer Universität mit inzwischen knapp 13.000 Studierenden auf der anderen Seite auseinanderzusetzen. Vielleicht ist die zwar nicht neue, aber medial wiederbelebte Diskussion der letzten Wochen genau der richtige Anlass hierfür.

Die beiden genannten Interessengruppen wollen, so heißt es, nicht so recht warm miteinander werden. Die Studierenden betrachten Bayreuth demnach als lästigen Umstand ihrer universitären Ausbildung, und die Bayreuther nehmen die Universität und insbesondere die Studierenden als einen zeitweise störenden Anbau ihrer Stadt

wahr. Die bereichernden Potenziale der Integration scheinen noch nicht vollumfänglich ausgeschöpft. Das mag, bei aller Polemik, zutreffend sein, ist aber wenig überraschend.

Wie die Geschichte altehrwürdiger Universitätsstädte ähnlicher Größe, wie z.B. Tübingen oder Jena, zeigt, befruchten sich Stadt und Universität in kultureller, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht erst mit zunehmender Integration. Der Vergleich mit Tübingen und Jena macht zugleich klar, dass dies in Bayreuth nach knapp 40 Jahren noch nicht in gleicher Form der Fall sein kann wie in einer Stadt mit über 500- bzw. 450-jähriger Universitätshistorie. Feststellen muss man allerdings auch, dass wir in Bayreuth in nur 40 Jahren schon viel erreicht

haben und auf einem sehr guten Weg sind.

Der Blogger „Doktor Azul“ schrieb am 30. August 2014 im Blog „Doktorpeng“ durchaus treffend, Bayreuth sei „ein wenig wie der Wilde Westen für Menschen, die selber etwas auf die Beine stellen wollen.“ Ganz in diesem Sinne nutzen wir hier die sich bietenden Möglichkeiten und lassen dem Denken Platz zur Entfaltung. Wir sind stolz auf die große Zahl an Alumni, die die Möglichkeiten von Bayreuth kennen und schätzen gelernt haben und uns in Verbundenheit dabei unterstützen, den Weg für zukünftige Generationen Absolventen „Bayreuther Prägung“ erfolgreich weiter zu gehen.

Herzliche Grüße



Prof. Dr. Stefan Leible
Präsident der Universität Bayreuth



Prof. Dr. Tim Kessler
Vorsitzender Recht und Wirtschaft in Bayreuth e.V.

Save the date:
Regionalgruppe Frankfurt
Gansessen 19. November / Glühwein trinken 4. Dezember

Tagungsbericht zum Bayreuther Zukunftsforum 2014

Am 4. April 2014 fand an der Universität Bayreuth zum sechsten Mal das Zukunftsforum statt. Anliegen der seit 2008 stattfindenden Veranstaltung ist der öffentliche Dialog zwischen Wissenschaft und Partnern aus Kultur, Technik, Wirtschaft sowie Politik über ein Schwerpunktthema von aktuellem Interesse. Diesjährig wurde das problematische Verhältnis von „Recht und Moral“ diskutiert.

Zu Beginn der Tagung referierte Prof. Dr. Udo Di Fabio, RiBVerfG a.D. und Staatsrechtslehrer an der Universität Bonn, über „Normen für die Wirtschaft: Moralisierung des Rechts oder

Verrechtlichung der Moral?“. Zunächst wurde das Zusammenwirken von Recht und Moral im Bereich der Wirtschaft erläutert. Unter Bezugnahme auf eine Entscheidung des BVerfG vom 23.6.2010 zu § 266 StGB verdeutlichte Di Fabio, wie moralische Anschauungen über das Tatbestandsmerkmal der Pflichtwidrigkeit Einfluss auf das Recht nehmen, so dass die Verwaltung schwarzer Kassen eines Unternehmens selbst zu dessen Wohle zu einer Verurteilung wegen Untreue führen konnte. Am Beispiel der Abschaffung steuerlicher Begünstigung von Bestechung im Geschäftsverkehr veranschaulichte er, wie das Recht mo-

ralischen Vorstellungen alsbald folge, Moral also verrechtlicht werde. Ferner wies er auf eine normative Schicht zwischen Recht und Moral in der Wirtschaft, den corporate governance code, hin. Dessen Einführung könne zwar durchaus gesetzlich vorgeschrieben werden, die von ihm aufgestellten Empfehlungen für Unternehmen seien jedoch nicht rechtlich verbindlich, Verstöße würden aber zumindest sozial sanktioniert. Im zweiten, allgemeiner gehaltenen Teil erinnerte der Referent an die wenig rationale bestehende Moral. Sie sei gerade durch den recht groben Kontrollmaßstab alltagsweltlicher Einsichten und Gefühlsäußerungen
Fortsetzung auf S. 3.

Fortsetzung von S. 2.

rungen geprägt. Moralische Diskurse seien oft willkürlich in der Auswahl ihrer Kritik. Die Rationalitätsleistung des Rechts hingegen bestehe nicht nur in der legalen Setzung, sondern auch in seiner diskursiven und transparenten Entstehungsform; ferner sei das Recht an das Wertesystem der Grundrechte als einer normativen Ethik zurückgebunden. Das Verfassungsrecht mache, durch eine geordnete Öffnung hin zur Moral, eine Unterscheidung von Recht und Moral wahrscheinlicher.

In eine andere Welt führte der Vortrag „Fair Play fällt nicht vom Himmel – über das Verhältnis von Regeln und Moral im Sport“ der ehemaligen Leistungssportlerin und RAin Sylvia Schenk. Sie stellte die Selbstverpflichtungserklärung von IOC und FIFA bzgl. Fair Play im Sport dar, um anschließend deren Umsetzung in der Praxis kritisch zu betrachten. Die Inflation von Fair-Play-Preisen zeige den Mangel an Fair Play auf allen Ebenen des Sports. Die bewusste Regelübertretung im Sport könne durchaus auch Teil eines Wertesystems sein. Dies verdeutliche schon das taktische Foul beim Fußball und gehe bis hin zum von allen Beteiligten jahrelang als selbstverständlich gehandhabten Doping im Radsport. Erkennbar wurde in diesem Zusammenhang auch die wichtige Funktion von Skandalen. Sie zeigen Probleme auf und bewerten Verhaltensweisen neu. Abschließend nahm Schenk Bezug auf die Chancen des Sports. Über die Vergabe von Großveranstaltungen werde der Blick gerade auch auf die gesellschaftlichen Probleme des Veranstalterlandes gelenkt. Sportorganisationen sollten hier eine Verantwortung wahrnehmen, die über den Rahmen der eigenen Veranstaltung hinausgehe.

Dr. Christine Hohmann-Dennhardt, RiBVerfG a.D. und Vorstand der Daimler AG Stuttgart, sprach über „Wirtschaftsethik und Recht“. Sie stellte zunächst fest, dass unternehmerische Freiheit im Hinblick auf den Gesetzesvorbehalt des Art. 12 GG und die Sozialpflichtigkeit des Eigentums gem. Art. 14 II GG stets nur Freiheit in Verantwortung sein könne. Über die Anreicherung der Idee der Freiheit mit Sozialstaatlichkeit und Demokratie rü-

cke das Gemeinwohlinteresse in den Mittelpunkt. Durch Gewinnstreben um jeden Preis sei verantwortliches Verhalten in der Wirtschaft jedoch zunehmend aus der Mode gekommen.

Erst Ereignisse wie die globale Finanz- und Wirtschaftskrise und die dadurch ersichtlichen Ungerechtigkeiten hätten zu einer Renaissance der Wirtschaftsmoral geführt. Gesetzliche Regulierung allein sei schon aufgrund der wirtschaftlichen Konkurrenz der Staaten untereinander und deren begrenzter (nationaler) Handlungsrahmen zur Bekämpfung von Machtmissbrauch nicht ausreichend. Die Wirtschaft müsse auch aus eigenen Impulsen ihre gesellschaftliche Verantwortung wieder wahrnehmen. Dies sei durchaus auch im Eigeninteresse der Unternehmen. Hohe Strafen und Schadensersatzforderungen könnten ebenso vermieden werden wie ein gesellschaftlicher Reputationsverlust. Vor allem aber sei zu berücksichtigen, dass der wirtschaftliche Erfolg eines Unternehmens gerade auch von seinem gesellschaftlichen Umfeld abhängig sei. Zu denken sei etwa nur an Infrastruktur, qualifizierte Arbeitskräfte oder den Absatz der Produkte. Dem Bereich unternehmerischer compliance komme auch daher in der Praxis immer größere Bedeutung zu.

Die folgende Podiumsdiskussion bot Anlass für eine interdisziplinäre Erörterung des Themenkomplexes. Teilnehmer waren Prof. Dr. Martin Leschke, Lehrstuhl für VWL, Prof. Dr. Rudolf Schüßler, Lehrstuhl für Philosophie & Economics, sowie vier Studierende der Rechtswissenschaften. Inhaltlich nahm der Diskurs insbesondere Bezug auf Anstöße, die das von Bayreuther Studierenden verfasste Manifest zu Recht und Moral gab.

Den Abschluss bildete der Vortrag des Theologen und Philosophen Prof. Dr. Dr. h.c. Richard Schröder, Berlin, Gestalter der deutschen Einheit, der unter dem Zitat Aristoteles' „Überall nach Nutzen suchen, ziemt dem freien Menschen nicht“ stand. Es verdeutlicht die kritische Haltung Aristoteles' gegenüber der Kategorie des Nutzens. Für Aristoteles sei das Streben nach Gewinn als Lebensziel völlig inakzeptabel.

Es fehle sonst an Zeit, sich den „höheren“ menschlichen Tätigkeiten, wie Wahrheit, Ehre und dem Genuss des Schönen, zu widmen. Im antiken Griechenland sei strikt zwischen Theorie und Kunst getrennt worden. Während Erstere für die Kontemplation, die Betrachtung des Unveränderlichen, die das Gute bei sich habe, stehe, verkörpere Letztere gerade das Handwerk. Mit Beginn der Neuzeit habe sich jedoch ein neues auf den Nutzen bezogenes Wissenschaftsverständnis durchgesetzt. Theorie müsse sich nun in ihrer Anwendung bewähren: Gesetzmäßigkeiten sollten erkannt und zum Nutzen der Menschen angewandt werden. Dies ziehe zweifelsohne auch eine Verbesserung der Lebensbedingungen nach sich. Allerdings sei jenes technizistische Verständnis nicht auf die Natur beschränkt geblieben, sondern alsbald auch auf die Gesellschaft bezogen worden. Da beide Ansätze für sich genommen nicht überzeugten, ginge es letztlich um die Schaffung eines angemessenen Verhältnisses zwischen jenen. Eine Möglichkeit hierfür biete die Unterscheidung von Ermessens- und Gewissensfragen. Die einen seien durch ein Abwägen des Für und Wider gekennzeichnet, stünden also der utilitaristischen Fragestellung offen. Bei den anderen hingegen definiere sich der Handelnde durch die Antwort selbst mit. Schwierigkeiten bestünden jedoch bei der Zuordnung zum jeweils einschlägigen Fragetypus. Im zweiten Teil seiner Ausführungen stellte Schröder einen Bezug zur Ideologie der DDR her. Der Marxismus-Leninismus sei das beste Beispiel für ein technizistisches Politikverständnis, das die Durchführung des sozialistischen Projekts in den Mittelpunkt stelle. Hierzu sei Recht als Machtmittel instrumentalisiert, die Moral völlig dem Klassenkampf untergeordnet worden: ein abschließendes Denken in den Kategorien Freund – Feind folgte. Erst Themen wie Abrüstung, Umweltverschmutzung und die sog. Dritte Welt weichten das Verdikt gegen die Beschäftigung mit der Ethik auf. Dieses Verdienst komme gerade der Opposition zu.

1. Bayreuther Jura Slam - Studierende und Professoren sorgen mit juristischen Beiträgen im Heimathafen für gute Stimmung



Der Andrang zum 1. Bayreuther Jura Slam war riesengroß

net und schon gar nicht damit, dass die Veranstaltung einen solchen Erfolg feiert. Schließlich war es der 1. Bayreuther Jura Slam und niemand wusste so recht, was ihn erwartet.“ Auch Professor Dr. Podszun war begeistert: „Der Beweis, dass man mit Zivilrecht auch ein In-Lokal an einem Montagabend zum Kochen bringen kann, ist auf jeden Fall erbracht.“ Das soll die Studentinnen und Studenten auch beim Lernen inspirieren: „Wir wollten zeigen, dass man mit Zivilrecht auch spielerisch und witzig umgehen kann. Eine trockene Angelegenheit ist das BGB jedenfalls nicht.“, so Podszun weiter. Unterstützung für den 1. Bayreuther Jura Slam kam von der US amerikanischen Anwaltskanzlei Quinn Emanuel mit deutschem Standort, die auf Prozessführung in hochkarätigen Streitigkeiten spezialisiert ist. Rechtsanwalt Philipp Krusemarck, ein Bayreuther Alumnus, lud die wortgewaltigen Slammer und die Zuschauer dann auch gleich ein, sich um Praktika und Referendarplätze bei Quinn Emanuel zu bewerben. Wann der Jura Slam nach dieser geglückten Premiere in die nächste Runde geht, steht noch nicht fest.

Wer früh genug da war und sich einen Platz sichern konnte, erlebte am 28. April einen äußerst unterhaltsamen Zivilrechtsabend. Fünf Studierende und drei Dozenten traten im Bayreuther Lokal „Heimathafen“ in den Ring. Ihr Ziel: in jeweils sieben Minuten ein zivilrechtliches Thema mitreißend vorzutragen. Das Publikum ließ sich durch erfrischende Darbietungen zum Thema „Geschwisterliebe im Erbrecht“ (Tristan Rohner) oder die Hip-Hop-geprägte Lösung der „Schuldrechtshausarbeit“ (Sebastian Herbst) begeistern. „Zivilrechtliche Umstände im Froschkönig-Märchen“ (Thilo Klawonn) und ein poetischer Vortrag über „den schuldrechtlichen Entschuldigungszwang“ (Alexander Sustal) gehörten ebenso wie eine „kritische Stellungnahme zur Auslegungsmethode des Bundesgerichtshofes“ (André Reinelt) zum „juristischen Programm“ an diesem Abend. In einer Extra-Runde traten drei Dozenten der Bayreuther RW-Fakultät auf der Bühne gegeneinander an und brachten das Publikum zu Begeisterungstürmen: Professorin Dr. Nina Nestler und Lehrstuhlvertreter Dr. Niels Petersen zogen das Zivilrecht durch den Kakao. Dr. Michael Zwanzger, der die Examensvorbereitung im Zivilrecht an der Universität Bayreuth leitet, sprach über das Zivilrecht als überschätzte Materie. Am Ende durften Dr. Michael

Zwanzger, Sebastian Herbst und Tristan Rohner nach einer knapp ausfallenden Gewinnerermittlung durch Applaus den Pokal – ein stilisiertes Mikrofon – in die Höhe recken. Der Jura Slam wurde vom Lehrstuhlteam von Professor Dr. Rupprecht Podszun (Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Immaterialgüter- und Wirtschaftsrecht) ausgerichtet. Die mit der Organisation betraute studentische Mitarbeiterin Caterina Hanke zeigte sich überrascht: „Ich hätte nie mit einem solchen Ansturm an Zuhörern gerech-



Die zivilrechtlichen Umstände im Froschkönig- Märchen

6. Bayreuther Ökonomiekongress



Prof. Stadler während seines Vortrags

Am 15. und 16. Mai 2014 fand bereits zum sechsten Mal der Bayreuther Ökonomiekongress auf dem Campus der Universität statt. Auch in diesem Jahr wurde die größte europäische Wirtschaftskonferenz universitären Ursprungs von sonnigen Stunden begleitet – Teilnehmer und Referenten konnten sich in angenehmer Atmosphäre in der eigenen Cocktailounge oder dem gemütlichen Biergarten austauschen.

Eindrucksvolle Präsentationen und rhetorische Fähigkeiten auf dem 6. Bayreuther Ökonomiekongress

Vorträge von u.a. Prof. Dr. Hans-Jörg Bullinger, Franz Fehrenbach und Prof. Rupert Stadler sollten in den nächsten zwei Tagen mit eindrucksvollen Präsentationen und rhetorischen Fähigkeiten folgen. Unter dem prägnanten Titel „Quellen des neuen Wachstums – Mehr aus Weniger“ rief Prof. Dr. Hans-Jörg Bullinger, Senator und ehemaliger Präsident der Fraunhofer Gesellschaft, gleich zu Beginn des Kongresses zu Mut und Bereitschaft zum Wandel auf. Franz

Fehrenbach, Aufsichtsratsvorsitzender der Robert Bosch GmbH, beleuchtete das diesjährige Thema „Innovationen schaffen - Werte bewahren“ hingegen aus politischer Unternehmensperspektive. Als Abschlussredner des zweiten Kongresstages rundete Prof. Rupert Stadler, Vorsitzender des Vorstands der AUDI AG, den 6. Bayreuther Ökonomiekongress mit einem mitreißenden Vortrag und den Worten „Auto findet Stadt!“ ab.

Der erste Kongresstag – Themenachmittag „Familienunternehmen“ sowie krönender Abschluss des Tages im „Ökonomiekongress Palazzo“

Voller Vorfreude auf die folgenden ereignisreichen zwei Tage strömten die knapp 1500 Teilnehmer am Morgen ins Audimax und warteten gespannt auf den Startschuss und die Eröffnungsrede durch Prof. Dr. Wolfgang Huber. Später sollte dann am neuartigen Themennachmittag „Familienunternehmen“ mit unterschiedlichen Schwerpunkten zum Leitgedanken in drei verschiedenen Foren diskutiert werden. Das Forum I thematisierte dabei das „Innovationsmanagement in Familienunternehmen“, wohingegen das Forum II die „Vermögensschaffung und Vermögenserhalt in Familienunternehmen“ behandelte. Zum Thema „Führung in Familienunternehmen, ein emotionaler Balanceakt“ wurde im Forum III diskutiert. Anschließend fand in exklusiver Atmosphäre das Networking Dinner im „Ökonomiekongress Palazzo“ statt und bildete den krönenden Abschluss des ersten Kongresstages. Teilnehmer, Referenten und

Sponsoren hatten hier die Möglichkeit, in professionellem Umfeld neu gewonnene Kontakte bei inspirierenden Gesprächen zu vertiefen. Wer danach noch nicht genug hatte von neuen und innovativen Lösungsansätzen, der konnte das neue Buch „Der Crash ist die Lösung“ der beiden Bestsellerautoren Marc Friedrich und Matthias Weik auf dem Kongress erwerben. Erstmals und druckfrisch wurde das Buch exklusiv auf dem 6. Bayreuther Ökonomiekongress vorgestellt.

Der zweite Kongresstag – Traditionelles Weißwurstfrühstück und gemütlicher Ausklang im Biergarten

Mit dem traditionellen Weißwurstfrühstück im sonnigen Biergarten begann dann der zweite Kongresstag, der nicht weniger ereignisreich als der vorherige werden sollte. Bei Speis und Trank konnten sich die Teilnehmer über ihre Impressionen vom Vortag austauschen und gestärkt in den letzten Kongresstag starten. Neben Vorträgen gab es wieder die Möglichkeit, professionelle Bewerbungsfotos anzufertigen oder einen Lebenslaufcheck durchführen zu lassen. Mit vielen Eindrücken und um einige Erfahrungen und Informationen reicher, fand gegen Nachmittag der Ausklang des 6. Bayreuther Ökonomiekongresses in angenehmer Atmosphäre im urigen Biergarten statt. Hierbei konnten die Teilnehmer die vergangenen zwei Tage Revue passieren lassen und sich bereits auf den nächsten Bayreuther Ökonomiekongress freuen, der am 07. und 08. Mai 2015 stattfinden wird.

Das Auditorium während der Kongresseröffnung



FACT Alumni beim Homecoming 2014

Nach dem gelungenen Auftakt mit dem FACT-Sommerfest am Vorabend fiel der offizielle Startschuss für das „Homecoming 2014“ am 17. Mai mit der Begrüßung durch den Vorstand von RWalumni. Im Rahmen seines anschließenden Eröffnungsvortrags „Die RW-Fakultät gestern, heute und morgen“, zeichnete Prof. Dr. Martin Leschke (VWL V) die Entwicklung der Fakultät nach und gab einen Ausblick auf deren künftige Ausrichtung. Bevor sich die Alumni und Studierenden als Teilnehmer des Homecomings ab 13 Uhr zu den einzelnen Vorträgen der teilnehmenden Fachinitiativen begaben, konnten sie sich auf eine leckere Portion Spanferkel im eigens für das Homecoming errichteten „Fränkischen Biergarten“ vor dem neuen RW-Gebäude freuen. Frisch gestärkt ging es schließlich zu einem ganz besonderen Highlight des diesjährigen Homecomings: Neben den Fachvorträgen der Bereiche Jura und GÖ, konnten wir den Themenblock BWL um eine FACT-Podiumsdiskussion zum Thema „Regulierung und Komplexität“ bereichern. Eingeleitet wurde diese hochkarätig besetzte und von Prof. Dr. Jochen Sigloch moderierte Diskussion mit einem Statement der Lehrstuhlinhaber der dem Verein angehörigen Fachbereiche: Herr Prof. Dr. Klaus Schäfer (BWL I, Finance), Herr Prof. Dr. Rolf Uwe Fülbier (BWL X, Accounting), Herr Prof. Dr. Thorsten Knauer (BWL XII, Controlling) und Herr Prof. Dr. Sebastian Schanz (BWL II, Taxation). Im Anschluss wurden die Statements dem vollbesetzten Seminarraum zur Diskussion freigegeben. Schnell kam es zu einem angeregten Dialog zwischen der interessierten Zuhörerschaft und den Diskutanten, sodass der Moderator Herr Prof. Dr. Jochen Sigloch die Runde nach einer guten



Der um Prof. Dr. Thorsten Knauer (Mitte) erweiterte Beirat des Vereins zusammen mit dem 1. Vorsitzenden Christian Mehnert (l.) und dem Vorstandsmitglied Michael Popp (r.) sowie mit Prof. Dr. Uwe Fülbier (2.v.l.), Prof. Dr. Sebastian Schanz (3.v.l.), Prof. Dr. Klaus Schäfer (3.v.r.) und Prof. Dr. Jochen Sigloch (2.v.r.).

Stunde mit einem Hinweis auf die bereits überschrittene Zeit schließen musste. Als weiterer Höhepunkt im Themenblock BWL folgte ein Vortrag von Prof. Dr. Claas Christian Germelmann zum Thema „Marketing-Mythen und ihr Wahrheitsgehalt“, der ebenfalls viele interessierte Zuhörer anlockte. Zwischen den einzelnen Programmpunkten boten die gemeinsamen Pausen bei Kaffee und Kuchen immer wieder Gelegenheit zum Kennenlernen und Wiedersehen, was von den Teilnehmern des Homecomings rege genutzt wurde und so ließ es sich auch der Präsident der Universität, Prof. Dr. Stefan Leible als Alumnus der RW-Fakultät, nicht nehmen, sich unter

die Gäste zu mischen. Die alljährliche ordentliche Mitgliederversammlung unseres Vereins stellte schließlich den letzten offiziellen Programmpunkt eines gelungen „Homecomings 2014“ dar: Nach der Einrichtung des Lehrstuhls BWL XII für Controlling wurde der Verein auf der Mitgliederversammlung um diesen Bereich erweitert und Prof. Dr. Thorsten Knauer wird uns in der Zukunft als Beirat tatkräftig unterstützen. Wir freuen uns, dass wir den Lehrstuhl für Controlling damit offiziell in unserem Verein begrüßen durften und sehen freudig einer für alle Beteiligten gewinnbringenden Zusammenarbeit entgegen.

Von der Lehrstuhlinitiative zum Verein



2013/2014



4. Bavarian Micro Day

Am 06. Juni 2014 fand auf Einladung von Prof. Dr. Fabian Herweg (Professur für Internationale Wettbewerbsökonomik) und Prof. Dr. Stefan Napel (Lehrstuhl VWL IV – Mikroökonomie) an der Universität Bayreuth der 4. Bavarian Micro Day statt.

Der Bavarian Micro Day wird im Wechsel an den bayerischen Universitäten sowie der Universität Ulm ausgetragen und bietet Promovierenden, Habilitierenden, Professorinnen und Professoren, die sich – breit definiert – mit Mikroökonomik beschäftigen, Gelegenheit zur Vernetzung und zum informellen Austausch über ihre Forschungstätigkeit. Die ca. 40 Teilnehmer aus acht Institutionen erlebten mit Fachvorträgen aus dem Bereich der Verhaltensökonomik, der Vertragstheorie sowie der experimentellen Ökonomik auch diesmal ein spannendes, thematisch abwechslungsreiches Programm.

Nach einleitenden Worten von Prof. Dr. Stefan Napel, folgten die ersten beiden Vorträge, welche sich mit der Problematik von Nachverhandlungen beschäftigten. Prof. Dr. Fabian Herweg diskutierte hierbei, warum entgegen den Annahmen der Standard-Ökonomik Nachverhandlungen von bereits abgeschlossenen Verträgen oft zu ineffizienten Ergebnissen führen. Darauf aufbauend zeigte Prof. Dr. Klaus M. Schmidt (LMU München) auf, dass es bei der Vergabe von Aufträgen der öffentlichen Hand zu ineffizienten Nachverhandlungen kommen kann.

Für diese Fälle kann eine Verhandlung mit nur einem Anbieter gegenüber einer öffentlichen Ausschreibung vorteilhaft sein. Anschließend trug Dr. Simeon Schudy (LMU München) seine Forschungsergebnisse zum Datenschutz im Internet vor. Er stellte fest, dass die Zahlungsbereitschaft für Datenschutz stark mit der Art der Daten und deren potentiellen Empfängern variiert. Nach dem gemeinsamen Mittagessen, das bereits rege zur Diskussion der bisher gehörten Vorträge genutzt wurde, stellte Silvio Städter (Universität Regensburg) die Ergebnisse eines Experiments vor, das die Lösung des Trittbrettfahrerproblems bei der Bereitstellung öffentlicher Güter zum Ziel hat. Die individuelle Zahlungsbereitschaft erhöht sich, wenn die Möglichkeit besteht, dass Individuen, die keinen Beitrag leisten, von der Nutzung des öffentlichen Gutes ausgeschlossen werden. Anschließend stellte Christian Seiler (ifo Institut München) die EBDC-Datenbank vor, die sowohl Umfragedaten als auch externe Bilanzdaten vereint. Im Folgenden diskutierte Dr. Rudi Stracke (LMU München), inwieweit sich sogenannte Beförderungsturniere – in ihnen sollen besonders motivierte Arbeitnehmer mit einer Beförderung belohnt werden – auch für Unternehmen mit einer heterogenen Belegschaft eignen. Abschließend zeigte Armenak Antinyan (FAU Erlangen-Nürnberg) auf, dass sich die Bereitschaft Steuern zu zahlen erhöht, wenn die Individuen zugleich über die Verteilung der Mittel entscheiden können. Die bloße Bereitstellung von In-



Die Pausen boten eine gute Gelegenheit für angeregte Diskussionen

formationen über die Verwendung hat jedoch keinen Einfluss.

Die Möglichkeit zur Diskussion im Anschluss an die Vorträge wurde von den Teilnehmern aktiv genutzt. Nachdem die Resonanz auf den Bavarian Micro Day in Bayreuth durchweg positiv war, soll auch im nächsten Semester wieder ein Zusammenkommen der bayerischen Mikroökonomien stattfinden. Alle, die sich für mikroökonomische Forschungsfragen interessieren, sind eingeladen, im November 2014 am 5. Bavarian Micro Day teilzunehmen. Gastgeber wird dann die Universität Würzburg sein.

Interessiert folgten die Zuhörer den Vorträgen



Juratage 2014 – „Ich möchte definitiv hier studieren!“

Auch dieses Jahr eröffnete die RW-Fakultät der Universität Bayreuth wieder zahlreichen Studieninteressierten aus dem gesamten Bundesgebiet die Möglichkeit, einen umfassenden und authentischen Einblick in das Bayreuther Jurastudium zu erhalten – damit setzte sich die Tradition der Bayreuther „Juratage“ auch 2014 vom 20. bis 22. Juni fort. Regen Zuspruch fand die alljährliche Veranstaltung bei über 100 Teilnehmern, die u.a. durch die zuvor an die Schulen versandten Flyer und Plakate auf das Wochenende aufmerksam gemacht wurden. Um den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Anreise möglichst bequem zu gestalten, wurde eigens ein Shuttleservice vom Bahnhof zur jeweiligen Unterkunft eingerichtet, wobei die meisten in der Jugendherberge in Campusnähe unterkamen. Eröffnet wurde das traditionell dreitägige Informationswochenende am Freitag durch die offizielle Begrüßung seitens des Prodekan, Prof. Dr. Knut-Werner Lange, sowie Frau Oberbürgermeisterin Brigitte Merk-Erbe, die es sich nicht nehmen ließ, persönlich zu erscheinen und die potenziellen Studierenden der Rechtswissenschaft in der Stadt Bayreuth willkommen zu heißen. Anschließend wurde das Studium als solches näher beleuchtet, wobei die wirtschaftswissenschaftliche Zusatzausbildung (WiWiZ) als Bayreuther „Dauerbrenner“ sowie das innovative und interdisziplinäre technikkwissenschaftliche Zusatzstudium (TeWiZ) als ganz neue Einrichtung jeweils in einer gesonderten Einheit vorgestellt wurden. Auch internationale Austauschmöglichkeiten sowie der neue Doppelstudiengang zum deutschen und spanischen Recht, der

im Wintersemester 2014/15 startet, wurden den Teilnehmern nähergebracht. Nicht zuletzt wurde auch über das Ehemaligennetzwerk RWalumni informiert. Der verdiente Feierabend wurde dann durch eine Stadtführung mit Kneipentour eingeläutet, die bei den Teilnehmern naturgemäß großen Zuspruch fand und ihnen einen Einblick in das Bayreuther Studentenleben bot. Der Samstag begann zunächst durch Vorstellungen des studentischen Engagements und der Lebenshaltung in Bayreuth seitens Elsa Bayreuth e.V. und der Fachschaft RW, die nicht nur dabei maßgeblich zum Erfolg des Wochenendes beitrugen, sondern auch während des Rahmenprogramms tatkräftig mit anpackten. Im Lauf des Tages konnten auch Probevorlesungen im Strafrecht (Prof. Nestler) sowie im Öffentlichen Recht (Prof. Wolff) besucht werden, um einen realistischen Eindruck der universitären Wissensvermittlung zu erhalten. Ebenso konnten sich die Teilnehmer über das Fremdsprachenkonzept informieren. Die spätere Campusführung überzeugte von den kurzen Wegen auf dem Unigelände und bot eine erste Orientierung. Natürlich wurde auch während der gesamten Veranstaltung für das leibliche Wohl der Teilnehmer gesorgt: hervorzuheben sind insoweit der gemeinsame Besuch der neuen Mensa „Frischraum“, die erst im Sommersemester 2014 eröffnet wurde, wo die Teilnehmer die Vital-Menüs genießen konnten, sowie ein Grillabend, der sich am Samstagnachmittag an eine Campusführung anschloss und bei dem die Eindrücke und Erlebnisse des Tages untereinander ausgetauscht werden konnten.

Der Abend endete für die meisten Teilnehmer im Rondell auf dem Campus, wo beim Summer Feeling das zweite Gruppenspiel der deutschen Nationalmannschaft bei der WM in Brasilien übertragen wurde. Der Sonntag lud ab 10 Uhr zu verschiedenen Workshops ein, in denen juristische Fallgestaltungen in kleineren Gruppen analysiert und diskutiert werden konnten. So wurden die Teilnehmer zum Beispiel unter dem Thema „vom Hörsaal auf die Anklagebank“ über strafrechtliche Risiken im studentischen Alltag aufgeklärt oder konnten den „Abschuss gekaperter Flugzeuge“ aus rechtlicher Sicht betrachten. Nachdem die Argumente ausgetauscht und die Urteile gefällt waren, erfolgte auch schon die offizielle Verabschiedung gegen 13 Uhr. Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass auch die diesjährigen Juratage wieder ein voller Erfolg waren. Dies zeigt sich nicht nur aus Veranstalter-sicht, sondern offenbar auch aus Sicht der Teilnehmer: „Ich möchte definitiv hier studieren!“ ist wohl das höchste Lob, das eine Evaluierung der Juratage hervorbringen kann. Besonders gut wurde die Organisation bewertet, die schon lang im Voraus unter tatkräftiger Mitwirkung von Elsa, der Fachschaft RW und vielen anderen Helfern an der RW Fakultät stattfand. „Vielen Dank für dieses besondere Angebot“ – dieser Dank in den Evaluierungen gilt aber auch dem Netzwerk RWalumni, welches diesen Erfolg durch die finanzielle Unterstützung erst möglich machte. In diesem Sinne hoffen wir, auch künftigen Absolventen mit den Juratagen eine Hilfestellung bei der Entscheidung für das Bayreuther Jurastudium geben zu können.

Für alle Teilnehmer etwas dabei: Würstchen, Steaks und vegetarische Grillspieße



MeKuWi-Student triumphiert bei Bertelsmann-Wettbewerb



MeKuWi- Student Maximilian Kloes (Mitte) bei der Präsentation

Maximilian Kloes, Student der Medienkultur und Medienwirtschaft (MeKuWi) und studentischer Mitarbeiter bei der Juniorprofessur für Medienmanagement (Prof. Dr. Reinhard Kunz) an der Universität Bayreuth, hat beim Wettbewerb „Talent Meets Bertelsmann“ den ersten Preis gewonnen. Gemeinsam mit seinen internationalen Teamkollegen wurde er für sein Konzept mit einer Reise nach London belohnt. Im Juli 2014 lud der Medienkonzern Bertelsmann für seinen dreitägigen Workshop „Talent Meets Bertelsmann“ aus rund 650 Bewerbern über 60 Studierende aus aller Welt nach Berlin ein. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen u. a. vom Massachusetts Institute of Technology, den Universitäten in Oxford und Cambridge – oder eben wie Maximilian Kloes von der Universität Bayreuth. In diesem Jahr sollten die Studierenden in Fallstudien den Konzern und seine Tochterunternehmen durch die Herausforderungen der Digitalisierung manövrieren. Insgesamt traten sieben Teams im Wettbewerb an. Das Team um Maximilian Kloes vertrat den Hamburger Zeitschriftenverlag Gruner + Jahr. Zunächst mussten die Teams einen Film konzipieren und drehen, in dem sie ihre Mitglieder, ihr Unternehmen und ihre Aufgabe vorstellten. Bei der eigentlichen Bearbeitung

ihrer Fallstudie musste das Gruner + Jahr-Team eine Geschäftsidee für den Beauty-Bereich entwerfen und diese bis zur Marktfähigkeit ausarbeiten. Dabei konnte Maximilian Kloes auch das im Rahmen seines interdisziplinären Masterstudiums der Medienkultur und Medienwirtschaft erlangte Wissen, u. a. des Medienmanagements, der Medienwissenschaft und des Medienrechts, einbringen. Das Team von Maximilian Kloes entschied sich dafür, die Inhalte des Verlags auf einer individualisierten Online-Plattform zu bündeln und für dieses Projekt gegen Umsatzbeteiligung mit einem Kosmetikhändler zu kooperieren. Diese Idee präsentierte Maximilian Kloes und ein Teamkollege letztlich der Jury, die sich unter anderem aus Mitgliedern des Bertelsmann-Vorstands zusammensetzte. Auch bei der Präsentation war Kreativität gefragt, um sich gegen die restlichen sechs Teams zu behaupten: So lockerte das Gruner + Jahr-Team seinen Auftritt u. a. mit Tanzeinlage und Rollenspiel auf. Dies fand Anklang bei der Jury: Bei der Preisverleihung am Abend landete das Team schließlich auf dem ersten Platz. Alle Teammitglieder sind daher auf eine Bertelsmann-exklusive Konferenz nach London eingeladen, die ansonsten nur hochrangigen Managern des Konzerns zugänglich ist. Dort können Ma-

ximilian Kloes und seine Teamkollegen das fortsetzen, was bei „Talent Meets Bertelsmann“ insbesondere zwischen den genannten Programmpunkten an der Tagesordnung war: bei ansprechendem Rahmenprogramm wertvolle Kontakte zu Vertretern eines der größten Medienunternehmen der Welt zu knüpfen. Im Masterstudiengang und Promotionsprogramm Medienkultur und Medienwirtschaft arbeiten Partner verschiedener Fachrichtungen und Fakultäten der Universität Bayreuth sowie internationaler Universitäten eng zusammen. Forschung und Lehre werden dabei geprägt von der zunehmenden Bedeutung der Medien im gesellschaftlichen Umfeld und ihrer wachsenden Verflechtung mit wirtschaftlichen, kulturellen, rechtlichen und technischen Entwicklungen. Wissenschaftliche Schwerpunkte werden fächerübergreifend mit anwendungsbezogenen Fragestellungen verbunden. Auf diese Weise vermittelt das Studium vielseitige Kompetenzen und Erfahrungen in unterschiedlichen Bereichen der Medienwelt. Den Absolventen eröffnen sich dadurch zahlreiche Berufsmöglichkeiten in den Medien sowie in mediennahen Bereichen von Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft.

Universitätsübergreifendes Doktorandenseminar „Experimental Research in Management Accounting“ mit Prof. Lynn Hannan



Teilnehmer des Workshops „Experimental Research in Management Accounting“ 2014

Vom 14. bis 17. Juli 2014 nahmen wissenschaftliche Mitarbeiter aus dem FACT-Bereich der Universität Bayreuth an einem 4-tägigen Workshop zur experimentellen Controllingforschung in Münster teil. Als Methodenseminar war die Veranstaltung nicht nur für Mitarbeiter des Lehrstuhls für Controlling, sondern auch für Nachwuchswissenschaftler aus angrenzenden Forschungsbereichen von Interesse. Das Seminar findet jährlich auf Einladung von Prof. T. Knauer (Universität Bayreuth), Dr. F. Sommer und Dr. A. Wöhrmann (beide Universität Münster) statt und wird durch die Dr. Werner Jackstädt-Stiftung gefördert. Dieses Jahr konnte Prof. R. Lynn Hannan, Ph.D., CPA von der A. B. Freeman School of Business an der Tulane University in New Orleans (USA) als Dozentin gewonnen werden. Prof. Hannan gilt als eine der renommiertesten und erfahrendsten Forscherinnen im Experimental Management Accounting weltweit. Sie

ist Mitherausgeberin mehrerer Fachzeitschriften, wie dem „Contemporary Accounting Review“ und dem „Journal of Management Accounting Research“. Im Rahmen ihrer Vorträge gewährte Prof. Hannan spannende Einblicke in ihre langjährige Tätigkeit als Forscherin und Gutachterin. Zudem vermittelte sie vertiefte Methodenkenntnisse. Darauf aufbauend kam es zu intensiven Gruppendiskussionen über eine Auswahl aktuellster Artikel aus dem Bereich Experimental Management Accounting. Im Seminar wurden außerdem die Forschungsergebnisse einzelner Teilnehmer präsentiert und es bestand die Möglichkeit, zukünftige Projekte vorzustellen. Die Teilnehmer erhielten wertvolle Anregungen; zahlreiche Verbesserungsvorschläge dürften Eingang in die geplanten Doktorarbeiten finden. Konkret wurde u.a. ein geplantes Experiment zum Thema „The Impact of Relative Performance Information on Risk Taking Behavior“ besprochen. Dok-

toranden der Universität Bayreuth untersuchen hierbei, ob Manager ihr Verhalten bei riskanten Investitionsentscheidungen ändern, wenn ein Ranking, basierend auf den erzielten Ergebnissen, eingeführt wird. Der angestrebte Ausbau internationaler Kontakte durch das Seminar kann ebenfalls als erfolgreich bezeichnet werden. So hat sich Prof. Hannan bereiterklärt, weiterhin mit Feedback zu den diskutierten Projekten zur Verfügung zu stehen. Trotz der spannenden theoretischen Inhalte kam auch das gesellige Miteinander nicht zu kurz. Zu den zahlreichen gemeinsamen Unternehmungen zählten ein Grillabend am See und die Feier des Fußballweltmeistertitels, bei der sich auch Prof. Hannan als Fan der deutschen Nationalmannschaft herausstellte. Das Team des Lehrstuhls für Controlling bedankt sich für die großzügige Unterstützung durch den FACT Alumni Universität Bayreuth e.V.

Qualitatives Methodenseminar in Brüssel

Qualitative Methoden haben in der Marketingforschung- und praxis in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen. Denn Forscher sind durch den Einsatz qualitativer Methoden in der Lage Phänomene tiefergehend und detaillierter zu untersuchen.

Beantwortung seiner individuellen Forschungsfrage den größten Mehrwert bringt. Auch bei den Auswertungstechniken bietet die qualitative Forschung eine große Vielfalt. Auch hier können je nach zu beantwortender Fragestellung ganz unterschiedliche Techniken

methoden diskutiert, qualitative Dissertationen auf die korrekte Verwendung dieser Methoden hin überprüft und die Bedeutung philosophischer Grundrichtungen bei der Durchführung von qualitativen Studien näher erläutert. Die Seminarteilnahme von Frau Held



Brüssel bei Nacht

chen. Fragen des WIE und WARUM stehen im Fokus dieser Forschungsrichtung. Dabei sind insbesondere die Methodenvielfalt sowie die Verwendung verschiedener philosophischer Grundrichtungen von Vorteil. Häufig verwendete Methoden in der Marketingforschung sind Netnographie, mit der Kulturen und Gemeinschaften im Onlinekontext untersucht werden, Tiefeninterviews und Fokusgruppen. Die Herausforderung für den Forscher besteht dabei darin sich für die Methode zu entscheiden, die ihm bei der

zum Einsatz kommen. Um die Kenntnisse zur qualitativen Marktforschung an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät auszubauen hat Johanna Held, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl BWL III - Marketing bei Prof. Dr. Germelmann, an einem Doktorandenseminar zu „Qualitative Methods in Business Research“ teilgenommen. Dieses viertägige Seminar wurde vom European Institute for Advanced Studies in Management in Brüssel organisiert. Im Rahmen des Seminars wurden verschiedene Me-

wurde von RWalumni finanziell unterstützt. Die Kenntnisse des Seminars hat Frau Held anschließend im Masterseminar „Qualitative Methoden in der Marketingforschung“ am Lehrstuhl BWL III - Marketing an interessierte Studierende der BWL weitergegeben. In diesem Seminar wurden die methodischen Grundlagen für die Durchführung qualitativer Studien gelegt, sodass die Teilnehmer/innen nun in der Lage sind eine qualitative Methode im Rahmen ihrer Masterarbeit oder ihres Berufs anzuwenden.

Präsentation auf GIKA-Konferenz

Die Global Innovation and Knowledge Academy (GIKA) Konferenz wurde in ihrer dritten Auflage vom 7. bis 9. Juli 2014 an der University of Valencia ausgetragen. Die diesjährige Konferenz trägt den Untertitel „Spirit of Strategy: the New S.O.S. for Competitive Business“ und befasst sich übergeordnet mit kognitiv-wissensbasierten Ansätzen im Management. Der Bayreuther Lehrstuhl für Strategisches Management und Organisation war mit zwei Beiträgen vertreten. Hierbei behandelt der Beitrag „Formalized alliance management and innovation performance“ von Prof. Bouncken und Viktor Fredrich in Kooperation mit Prof. Gudergan von der University of Newcastle eine empirische Studie zur Implementierung einer Innovations- und Kooperationsstrategie in

Abhängigkeit der technologischen Unsicherheit innerhalb von Neuproduktallianzen. Die Teilnahme von Viktor Fredrich wurde von RWalumni finanziell unterstützt. Ein zweiter Beitrag von Prof. Bouncken, Robin Pesch und Prof. Gudergan mit dem Titel „Strategic embeddedness of modularity in alliances: Innovation and performance implications“ behandelt die Bedeutung strategischer Module/Komponenten für die kooperative Neuproduktentwicklung und wurde mit einem „best paper“-Award ausgezeichnet. Die besten Konferenzbeiträge werden in einem Sonderband des Journal of Business Research (JBR) veröffentlicht, deren Herausgeber Prof. Arch Woodside, zugleich Ehrenvorsitzender der GIKA-Konferenz, ist.



Viktor Fredrich bei der GIKA-Konferenz

Baden-Baden/Karlsruhe

Zur Zeit nicht organisiert, neuer Ansprechpartner gesucht!

Bayreuth

Erster Donnerstag des Semesters um 20.30 Uhr im Oskar.
Organisator: Holger Koch, holger.koch@rwalumni.de

Berlin

Organisator: Tobias Finn, berlin@rwalumni.de
Weitere Treffen werden über E-Mail bekannt gegeben.

Düsseldorf

Jeden ersten Donnerstag bzw. Freitag (immer abwechselnd) im Monat im „Goldenen Einhorn“, Ratinger Straße.
Organisator: Dr. Robin Kinzler, robin.kinzler@web.de

Frankfurt a. M.

Geplant sind wechselnde Veranstaltungen und Orte, Bekanntgabe per Email. Organisatoren: Martin Wolff, ggf. Christian Fischler, frankfurt@rwalumni.de

Hamburg

Treffen jeden letzten Montag im Monat.
Organisatoren: Dr. Marco Ottenwälder und Patrick Kuschel
hamburg@rwalumni.de

Hannover

Derzeit nicht organisiert

Köln/Bonn

Derzeit nicht organisiert

Leipzig

Treffen nach Absprache über E-Mail Verteiler
Organisator: Marc Heitmann, leipzig@rwalumni.de

Nürnberg/Fürth/Erlangen

Das Treffen findet einmal monatlich an wechselnden Orten statt.
Organisator: Artur Lapidus (artur.lapidus@gmx.de)

München

Ort und Zeit werden über E-Mail bekannt gegeben.
Organisatoren: Cleo Herbst & Dr. Karin Kopp
cleo.herbst@gmail.com, drkarinbeck@hotmail.com

Osnabrück/Münster/Bielefeld

Treffen nach Absprache über Email- Verteiler
Organisator: Johannes Mönter, j.moenter@web.de, Tel: 0170/7830172

Regensburg

Einmal monatlich, Ort & Zeit wechseln. Organisatorin: Dr. Isolde Schäfer (09482/908363), isolde_schaefer@t-online.de

Ruhrgebiet (Duisburg, Essen, Bochum, Dortmund, etc.)

Einmal monatlich an wechselnden Orten im Ruhrgebiet. Organisator: Linus Kuhleemann (0170/ 1818141), ruhrgebiet@rwalumni.de

Stuttgart

Jeden ersten Arbeitsdonnerstag im Monat ab 20 Uhr im „Lichtblick“ (www.lichtblickstuttgart.de), Reinsburgstr. 13, 70178 Stuttgart. Organisator: Jan Boomgaarden (0162/3775778), jan_boomgaarden@web.de

Zürich/Schaffhausen/Singen

Termin wird auf www.rwalumni.de bekannt gegeben.
Organisatorin: Verena Haas, verenahaas01@gmx.de

Boston / Nordosten USA / Neuengland

Treffpunkt und Termin nach Vereinbarung.
Ansprechpartnerin: Andrea Ernst, andreaernst@gmail.com

Sydney / Melbourne Australien

Ansprechpartner: Stefanie Reuter

Ihr möchtet eine Regionalgruppe aufbauen oder sucht Kontakt zu einer bereits bestehenden Alumni-Gruppe im In- und Ausland? Christian Fischler steht im Vorstand von RWalumni für alle Fragen rund um die Regionalgruppen zur Verfügung:
christian.fischler@rwalumni.de



Neu: Regionalgruppe Hamburg



Erstes Treffen der Regionalgruppe Hamburg ist ein voller Erfolg

Nachdem die Regionalgruppe Hamburg seit dem letzten Sommer nicht mehr organisiert war, konnte dank des Engagements von Dr. Marco Ottenwälder und Patrick Kuschel am 29. September ein „Revival“ gefeiert werden.

Die Resonanz auf die Bemühungen, die Regionalgruppe wieder aufleben zu lassen, war im Vorfeld äußerst positiv. So folgten dann auch knapp 20 Alumni der Einladung in die „Rheinische Republik“ am Alsterfleet in der Neustadt. Daneben hatten sich weitere Alumni gemeldet, die an besagtem Termin leider verhindert waren, jedoch großes Interesse haben, an einem der nächsten Treffen teilzunehmen. Auch hat sich gezeigt, dass der „Busch- und Flurfunk“ in Hamburg gut funktioniert, da der ein oder andere Alumnus seine Kontaktdaten bei RW-Alumni (noch) nicht aktualisiert hatte.

Insgesamt war es ein kurzweiliger und gelungener Abend, an dem VertreterInnen der verschiedenen Studiengänge teilnahmen. Dies zeigt einmal mehr, dass „R“ und „W“ zusammengehören! Zudem trugen auch das Wohlfühlambiente, die gute Rheinische Küche („Himmel un Ääd“) und das ein oder andere leckere Kölsch zum Gelingen der Veranstaltung bei.

Wir freuen uns darauf, dass sich die regelmäßigen Treffen – jeweils am letzten Montag im Monat – wieder etablieren werden und laden auf diesem Wege alle in Hamburg lebende Alumni recht herzlich ein, beim nächsten Treffen (wieder) dabei zu sein.

Wer Ideen hat und sich gerne in die Organisation der Hamburger Regionalgruppe einbringen will (auch über den Rahmen regelmäßiger Treffen hinaus), kann sich gerne unter hamburg@rwalumni.de melden.



Treffen der Regionalgruppe Hamburg

Anja fragt nach bei...

Jörg Holtmann



hat von 1983 bis 1989 in Bayreuth Jura studiert. Er ist Rechtsanwalt und Repetitor für Europa-, Verfassungs- und Arbeitsrecht sowie Autor juristischer Ausbildungsliteratur. Als Repetitor ist er Mitinhaber des Juristischen Repetitoriums Alpmann Schmidt Bayern GbR. Dieses gehört zur Alpmann Schmidt GmbH & Co. KG., einem bundesweit tätigen juristischen Repetitorium, mit derzeit ca. 80 Dozenten und einer Fachverlagsgesellschaft mit Hauptsitz in Münster.

Herr Holtmann, können Sie einmal für die Nicht-Juristen unter unseren Mitgliedern die Funktion eines Repetitoriums im Jura-Studium erklären? Wie viel Prozent der Juristen besuchen durchschnittlich ein Repetitorium?

Die Funktion eines Repetitoriums ist in der Tat für Fachfremde auf Anhieb oft nicht einsehbar, letztlich aber doch ganz einfach zu erklären. Wir unterstützen junge Juristen auf dem Weg zu ihrem 1. und 2. Staatsexamen. Dafür beobachten wir seit Jahrzehnten was im 1. und 2. Juristischen Staatsexamen in Bayern tatsächlich geprüft wird und richten unsere Ausbildung daran aus. Eine große Mehrheit der angehenden Juristen will auf diese professionelle Unterstützung bei ihrer Examensvorbereitung nicht verzichten. Wie viele das genau sind, vermag ich nicht zu sagen.

Welcher Tätigkeit gehen Sie bei Alpmann Schmidt (AS) nach? Können Sie uns einen kleinen Einblick geben, wie ein typischer Arbeitstag von Ihnen aussieht?

Meine Tätigkeit besteht heute etwa zur Hälfte aus Vortragstätigkeit und zur Hälfte aus der Wahrnehmung von Geschäftsführungsaufgaben und Organisation. Es gibt für mich deshalb zwei typische Arbeitstage. Montags bis mittwochs fahre ich quer durch Bayern und halte meine Kurse. Ab Donnerstag bin ich dann „Büromensch“. Tatsächlich sind bei mir aber nur die Kurszeiten fix. Das kleine Büro im Zug oder Hotelzimmer gehört genauso zum normalen Wochenablauf wie Sonderkurse oder andere Veranstaltungen am Donnerstag, Freitag oder auch am Wochenende.

Warum haben Sie sich gegen einen Berufseinstieg als „typischer“ Jurist entschieden und sind Repetitor geworden? Was reizt Sie an Ihrer Arbeit?

Im Grunde genommen bin ich mehr in diesen Beruf hineingerutscht, als dass ich aktiv das Berufsziel Repetitor verfolgt hätte. Als sich mein Examenstermin näherte, warf auch ich alle Vorbehalte über Bord und meldete mich bei einem professionellen Repetitorium an. So bekam ich Kontakt zu meinen späteren Kollegen, die mich sehr früh in die Repetitoriumsarbeit einbanden. Ich begann als Korrektor und war kurz darauf auch für die Klausurbesprechungen in Bayreuth zuständig. Durch den plötzlichen Ausfall eines Repetitors bedingt, bekam ich dann wenige Monate später auch die Chance, mich in den Hauptkursen in Bayreuth und anderen Filialen zu versuchen. Dass ich durch diese Gelegenheit schon während meiner Referendarzeit meinen Beruf gefunden hatte, realisierte ich damals noch nicht.

Warum bin ich Repetitor geblieben, müsste danach die Frage eigentlich lauten. Und wenn ich darüber mit einigen Jahren Abstand so nachdenke, muss ich zugeben, ich war anfangs wohl einfach auch ein bisschen stolz, es so schnell und so früh „geschafft zu haben“.

Als treibende Kraft bis heute geblieben ist aber sicher etwas anderes. Es ist eine täglich neue tiefe Befriedigung mit neugierigen Menschen arbeiten zu dürfen und sie bei der Verfolgung ihrer Ziele und nicht selten auch ihrer Träume unterstützen zu können. Ich habe das Glück gehabt, das zu meinem Beruf machen zu können.

Welchen Tipp haben Sie für heutige Studierende im Allgemeinen?

Zunächst einmal möchte ich den heutigen Studierenden meinen Respekt zollen, wie sie ganz überwiegend bereits in jungen Jahren sehr verantwortungsvoll entscheiden. Ich glaube, meine Generation war zu ihrer Zeit noch nicht soweit. Einen Tipp und Wunsch zugleich würde ich gerne an alle Studierenden loswerden: Engagieren Sie sich in der Gesellschaft auch jenseits der Frage, ob die jeweilige Tätigkeit sich im Lebenslauf gut macht. Die Möglichkeiten sind vielfältig. Es lohnt sich!

Welche Bedeutung hat die Studienzeit an der Uni Bayreuth für Sie heute insbesondere im Hinblick auf die dort genossene Ausbildung?

Meine Studienzeit in Bayreuth hat mir ohne Zweifel die Tür für meinen beruflichen Werdegang geöffnet. Sie war dabei sicher auch prägend für meinen weiteren Weg. Je weiter ein Studium zurückliegt, desto schwerer wird es aber, die Verbindungslinien von seiner Studienzeit zum Heute nachzuzeichnen. Es bleibt mir insoweit aber das sichere Gefühl, an der Uni Bayreuth sehr gut aufgehoben gewesen zu sein. Ich verspüre in diesem Sinne Dankbarkeit und fühle mich deswegen auch heute mit „meiner Uni“ verbunden.

Denke ich an Bayreuth, denke ich an?

Heute denke ich vor allem an meine Verbindung, die K.St.V. Andechs-Merania, und mit ihr auch an meine Universität. Das gehört bei mir zusammen. Als Aktivenvertreter der Verbindung stellten wir uns zu meiner Studienzeit jedes Semester beim Präsidenten der *Fortsetzung auf S. 14.*

Fortsetzung von S. 13.

Universität vor. Unser Gründungspräsident Dr. Klaus Dieter Wolff nahm bei einer solchen Gelegenheit regelmäßig die jungen Studierenden in ihren unterschiedlichsten Funktionen in die Pflicht am Universitätsleben auf ihre jeweilige Weise mitzuwirken. Er stand für die Vielfalt des Universitätslebens und hat mich als jungen Studenten insoweit offenbar geprägt. Als beispielsweise der Alumni-Gedanke aufkam, brauchte ich nicht lange zu überlegen, ob ich dabei sein möchte. Ich finde es ausgesprochen schade, dass ich die meisten Absolventen meines Jahrgangs nicht in der Mitgliederliste finde.

Was würden Sie sich gerne abgewöhnen?

Immer alles auf einmal machen zu wollen.

Verraten Sie uns Ihr Lebensmotto?

Ich bin Rheinländer. Mein Lebensmotto daher: „Man muss och jönne könne.“

Auf welches technische Gerät könnten Sie am ehesten verzichten, auf welches gar nicht mehr?

Ich glaube ich könnte auf mein Auto noch am besten verzichten, muss allerdings einräumen, dass ich aus beruflichen Gründen die BahnCard 100 habe und deswegen auch ohne eigenes Auto noch recht mobil bin. Gar nicht verzichten kann ich auf meinen „Klapprechner“ und zumindest nicht missen möchte ich mein Smartphone.

Fünf Stunden im Aufzug würde ich gerne verbringen mit...

Ich würde völlig unabhängig davon, wen ich dabei haben dürfte, nur sehr, sehr ungern fünf Stunden im Aufzug verbringen.

Schenken Sie uns eine Lebensweisheit...

Man sieht sich immer zweimal im Leben.

Als Kind wollten Sie sein wie...

Ich habe als Kind viele Jahre begeistert Handball gespielt und wollte deshalb gerne so sein wie Jo Deckarm.

Welches Buch lesen Sie zurzeit?

Ich wage es kaum zu sagen: Ich habe dieses Jahr noch kein einziges neues Buch in die Hand genommen.

Welche Bedeutung haben Alumni für eine Hochschule? Was – denken Sie – können Alumni für Ihre Hochschule tun und inwieweit wären Sie bereit, sich persönlich mit einzubringen?

Das sind gleich mehrere Fragen und die gefährlichste Frage wartet am Schluss.

Für mich ist Alumni zunächst einmal so etwas wie ein Nachrichtensender, man könnte auch sagen der Heimatsender. Treffe ich auf Leute, die auch in Bayreuth studiert haben, verbindet das auf Anhieb und ich mag es einfach, wenn man sich dann nicht nur über die Vergangenheit austauscht, sondern auch darüber sprechen kann, was aus all dem mittlerweile geworden ist.

I.Ü. knüpfe ich gerne noch einmal an das Selbstverständnis des Gründungspräsidenten der Universität Bayreuth Dr. Klaus Dieter Wolff an. Alumni könnten in seinem Sinne es sich zur Aufgabe machen, die unterschiedlichen Interessengruppen an einer Hochschule mehr zusammenzuführen und den Partikularinteressen ein verbindendes Element hinzuzufügen. Das täte den Hochschulgruppen gut – vor allem aber auch der Universität. Diesen Reichtum an unterschiedlichen Ideen und Gesichtern, den ein Universitätsleben hervorbringt, auch über die Studienzeiten hinaus an den Hochschulstandort zu binden, wäre dabei die eigentliche – lohnende – Aufgabe, die Alumni für die Hochschule wahrnehmen könnten.

Das führt unweigerlich zur Beantwortung der gefährlichen letzten Frage: Angesichts der Arbeit, die andere für Alumni in aller Regelmäßigkeit leisten, antworte ich respektvoll, dass meine beruflichen Verpflichtungen mir wohl nicht erlauben, da mitzutun. Aber sprechen Sie mich doch einmal an, die Lust ist da und prinzipiell verweigert habe ich mich gerade auch nicht.

RWalumni finde ich gut, weil...

... so viele interessante Leute an dieser Stelle von sich berichten. Ich hoffe, ich falle da nicht als erster aus dem Rahmen. Meine einzige Entschuldigung wäre: Sie haben gefragt!

Das Interview führte Anja Petersen

14

Bayreuther GesundheitsökonomInnen zeigen Flagge



Auch 2014 waren bei der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Gesundheitsökonomie wieder zahlreiche aktive und ehemalige Bayreuther GesundheitsökonomInnen vertreten. Neben dem fachlichen Austausch in den wissenschaftlichen Sessions wurden im Rahmen des Abendempfangs auch die sozialen Kontakte gepflegt und manch alte Anekdote ausgegraben. Das Bild zeigt einen Teil der vertretenen Bayreuther, die die Gelegenheit zu einem spontanen Schnapsschuss nutzten.

Gäste von Google, ProSiebenSat.1 und Uni Jena zeigen Vielfalt der Medienbranche

Ob Trends in der Werbevermarktung, neueste Erkenntnisse zu Lokalmedien oder Einblicke in die Marktforschung: Auch im Sommersemester 2014 lud die Juniorprofessur für Medienmanagement (Prof. Dr. Reinhard Kunz) mit Prof. Dr. Wolfgang Seufert, Dr. Ingo Knuth und Nicole Crichton wieder interessante Referenten aus Wissenschaft und Praxis ein. Hierbei kam es zu einem regen Austausch mit den Studierenden über aktuelle Themen und verschiedene Bereiche der Medienwelt. Wie das Aufgabenspektrum einer Werbevermarkterin in TV, Internet und Mobile aussieht, zeigte Frau Crichton von der SevenOne AdFactory. Aufgabe dieses Tochterunternehmens der ProSiebenSat.1 Media AG ist es, innovative und kreative Vermarktungsideen zu entwickeln. In ihrem Vortrag ging Frau Crichton insbesondere auf den Bereich „Crossmedia-Management und Vermarktung von vernetzten Kommunikationslösungen“ näher ein. Dabei erläuterte Frau Crichton mittels zahlreicher Beispiele aus der Praxis verschiedene Maßnahmen, anhand derer Marken und Produkte wirksamer zum Rezipienten gelangen: Seien es die Steigerung der Reichweite von Werbung mittels Social Media, die Einbindung von Nutzern in das Marketing oder die Erstellung von Branded Entertainment-Formaten für Werbekunden – alle Ideen werden in Kooperation mit den Kunden erarbeitet. Im Gegensatz dazu zeigte Dr.



Nicole Crichton (l.) u. Prof. Dr. Reinhard Kunz (r.)

Seufert, Professor für Medienökonomie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, „Entwicklungstrends in der deutschen Medienwirtschaft und Folgen für die Lokalmedien“ auf. Seine zentrale Erkenntnis: Obwohl Lokalzeitungen an Werbeeinnahmen und Lesern verlieren, werden sie als unverzichtbare Quelle für Informationen aus der Region betrachtet. Damit stehen Lokalzeitungen in einem Spannungsfeld: Einerseits besteht eine Nachfrage nach deren Informationsangebot, andererseits werden ihnen immer stärker die Einnahmequellen entzogen. Als mögliche Lösung dieses Problems nannte Prof. Seufert

die Förderung von Lokalmedien zur Qualitätssicherung: Es gilt Lokalfernseher, lokale Online-Angebote oder eben die Lokalpresse selbst zu unterstützen. Solche Maßnahmen gibt es bereits in Nachbarländern oder einzelnen Bundesländern. Eine eventuelle Förderung durch Bund und Länder sollte aber an Auflagen geknüpft sein, wie z. B. die Steigerung der Anzahl der festen Mitarbeiter. Bei diesem Gastvortrag folgte auch Joachim Braun, Chefredakteur des Nordbayerischen Kuriers, der Einladung von Prof. Kunz. Er gab zu bedenken, dass Lokalmedien dennoch ihre journalistische Unabhängigkeit wahren müssten. Dr. Knuth hingegen gab einen Einblick in sein Tagesgeschäft als Marktforscher bei Google Germany. Über einen Videochat aus Hamburg zugeschaltet, ging er zunächst auf die firmenspezifische Arbeitsweise in seiner Abteilung ein, ehe er Ergebnisse einer aktuellen und global ausgerichteten Mediennutzungsstudie präsentierte. Demnach ist Deutschland im internationalen Vergleich hinsichtlich Internetnutzung über Smartphones und Tablets nur im Mittelfeld der 56 betrachteten Länder. Während die Deutschen in ihrer Nutzung von sozialen Medien und Online-Videos zu den Schlusslichtern gehören, shoppen sie eifriger als viele andere Nationen online.

(v.l.n.r.) Prof. Dr. Jürgen E. Müller, Prof. Dr. Reinhard Kunz, Joachim Braun u. Prof. Dr. Wolfgang Seufert



Zum Wandel von Partnerschaftsformen in Deutschland

Partnerschafts- und Familienformen haben in den vergangenen 50 Jahren einen starken Wandel durchlaufen. War Mitte des 20. Jahrhunderts die Ehe sowie die daraus hervorgehende Familie noch die einzig rechtlich wie gesellschaftlich anerkannte Form des partnerschaftlichen Zusammenlebens, haben Lebensmodelle inzwischen an Vielfalt gewonnen. Die Wahl der Partnerschaftsform unterliegt wie die Familienform jedoch nach wie vor rechtlichen, gesellschaftlichen sowie ökonomischen Grenzen. Inspiriert von den derzeit verstärkt wahrnehmbaren gesellschaftlichen Veränderungen zeigt das Buch den Wandel von Partnerschaftsformen in Deutschland aus einer institutionenökonomischen Perspektive auf. Im Fo-

kus der Untersuchungen stehen dabei gleichgeschlechtliche Partnerschaften sowie nichteheliche heterosexuelle Lebensgemeinschaften. Ausgehend vom Status Quo wird der Weg dorthin historisch aufbereitet sowie zukünftige Entwicklungen prognostiziert. Im Rahmen dessen werden insbesondere die Entwicklungen im Hinblick auf Gesellschaft und Gesetzgebung institutionenökonomisch analysiert. In diesem Zusammenhang wird auch die Frage nach einer „Homo-Ehe“ sowie einer „Ehe auf Zeit“ aufgeworfen und diskutiert sowie die Schaffung einer „De facto Partnerschaft“ erwogen. Eine Modellanalyse stellt spieltheoretisch die Anreizstrukturen unterschiedlicher Beziehungsformen dar.



Manuela Mosburger; *Zum Wandel von Partnerschaftsformen in Deutschland, Eine institutionenökonomische Analyse des Wandels informeller und formeller Institutionen im Bereich Partnerschaft und Familie*, in: *Schriften zur Nationalökonomie, Band 4*, ISBN: 3-942492-21-8, 39,90 Euro.

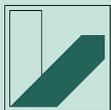
Umsetzung des Nachhaltigkeitsgedankens in Unternehmen

Nachhaltigkeit wird als Schlagwort in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft so selbstverständlich und häufig verwendet, dass der Eindruck entsteht, alle drei Bereiche orientierten sich längst an diesem Prinzip. Vor allem Unternehmen erwecken den Eindruck, als ob sie sich intensiver mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinandersetzen, was sich in einer stetig ansteigenden Anzahl veröffentlichter Nachhaltigkeitsberichte und dem Einrichten ganzer Abteilungen widerspiegelt. Umwelt- und Lebensmittelskandale oder skandalöse Arbeitsbedingungen zeigen jedoch immer wieder, dass viele Unternehmenspraktiken den Nachhaltigkeitsprinzipien widersprechen. Das vorliegende Buch beleuchtet diesen Widerspruch und untersucht anhand der Automobil-, Chemie- und Lebensmittelbranche, welches Verständnis Unternehmen von Nachhaltigkeit haben und inwiefern sie den Nachhaltigkeitsgedanken ernsthaft verfolgen, wobei ein besonderes Augenmerk auf die ökonomische Betrachtung von Anreizstrukturen der involvierten Akteure gelegt wird. Aufbauend auf der Analyse werden Handlungsempfehlungen und Politikimplikationen aufgezeigt, mit denen die Umsetzung von Nachhaltigkeitsprinzipien forciert werden können. Aufgrund der unvollständigen Informationen über die Nachhaltigkeitsbemühungen der Unternehmen stellen die von den Unternehmen veröffentlichten Berichte, die das Thema

Nachhaltigkeit aufgreifen, die Grundlage der Analyse dar. Es werden nicht die Tätigkeiten an sich bewertet, sondern die Darstellung dieser in den entsprechenden Unternehmensberichten. Diese sind nach Auffassung der Autorin ein guter Indikator für die Nachhaltigkeitsbemühungen der Unternehmen, da diese aufgrund verschiedener Anreize dazu neigen, ihre Aktivitäten meist positiver darzustellen als sie de facto sind. Wenn also bereits die Berichte kritisch zu bewerten sind, so sind auch ernsthafte Zweifel an den Nachhaltigkeitsbemühungen der Unternehmen angebracht.



Carolin Kollig; *Umsetzung des Nachhaltigkeitsgedankens in Unternehmen, Eine kritische Analyse unter besonderer Berücksichtigung von Unternehmensberichten der Automobil-, Chemie- und Lebensmittelbranche*, in: *Hochschulschriften zur Betriebswirtschaftslehre*. ISBN: 3-942492-20-1, 19,95 Euro.



UNIVERSITÄT
BAYREUTH

Impressum

V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Tim Kessler,
Christian Fischler, Philipp Vogler,
Christoph Buck

Redaktion dieser Ausgabe:

Viktor Fredrich, Florian Gonsior, Stefan Hähnel,
Johanna Held, Magdalena Helfrich, Tobias
Herwartz, Prof. Dr. Tim Kessler, Maximilian
Kloes, Prof. Dr. Reinhard Kunz, Patrick Kuschel,
Prof. Dr. Stefan Leible, Christian Mehnert,
Harald Meier, Dr. Marco Ottenwälder, Anja
Petersen, Anna Scharl, Prof. Dr. Andreas
Schmidt, Dr. Maximilian Schreyer, Philipp
Vogler, Dominik Welter

Satz: Peter Hofmann
Druck: Kollin Medien GmbH
Auflage: 3.650 Exemplare

Leserbriefe und Beiträge richten Sie bitte an:
newsletter@rwalumni.de

Herausgeber:
Recht und Wirtschaft in Bayreuth e.V.
Universität Bayreuth
Fakultät RW - Raum 1.0 01 117
95440 Bayreuth

Wir freuen uns über Leserbriefe und natürlich auch über Beiträge aus der Welt von RWalumni. Für unaufgefordert eingesandte Beiträge können wir allerdings keine Haftung übernehmen.

Dieser Absolventenbrief erscheint quartalsweise. Im Internet finden Sie diesen Absolventenbrief und zusätzliche Informationen rund um das Angebot von RWalumni unter:

www.rwalumni.de